

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 92 (2011)

**Artikel:** Von der Tierschau zum Naturschutzzentrum : der Zoo Zürich und seine Direktoren  
**Autor:** Ruetz, Bernhard  
**Kapitel:** Peter Weilenmann (1927-2009) : Konsolidierung und Ausbau  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095685>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Peter Weilenmann (1927-2009): Konsolidierung und Ausbau

*Alt Zoodirektor Professor Heini Hediger (links) gratuliert seinem Nachfolger Dr. Peter Weilenmann (rechts) zum Amtsantritt, 1973.*



*Unterschrift von Peter Weilenmann.*

Es war wieder ein kalter Wintertag, als Professor Heini Hediger am 31. Dezember 1973 seinem Nachfolger Dr. Peter Weilenmann das Amt des Zoodirektors übergab. Doch dieses Mal war die Stimmung wesentlich gelöster als vor 20 Jahren. Schon rein äusserlich gab der 46-jährige Peter Weilenmann mit seinem Lachen, seiner Tabakpfeife in der Hand und seinem grünen Lodenmantel zu erkennen, dass er ein gelassener und offener Mensch war. Durch seine jahrelange Tätigkeit als Zootierarzt fühlte er sich dem Zoo Zürich eng verbunden. Gerade deshalb bereitete es ihm keine Schwierigkeiten, aus dem langen Schatten von Professor Hediger herauszutreten und einen eigenen Führungsstil zu etablieren.

## **Traumberuf Tierarzt**

Peter Weilenmann kam am 5. Juni 1927 als Sohn des Emil Weilenmann und der Ida Weilenmann-Bünzli in

Zürich auf die Welt. Er hatte drei Geschwister. Nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehre erwarb er das Handelsdiplom des Kaufmännischen Vereins und arbeitete während dreier Jahre auf dem Beruf, zuletzt als Hauptkassier im Warenhaus Globus.

Nachdem sein Vater früh verstorben war, setzte Peter Weilenmann seinen innigsten Wunsch, Tierarzt zu werden, in die Tat um. Er bereitete sich an der Privatschule Minerva auf die Matura vor und konnte 1951 das Studium an der Universität Zürich aufnehmen. Nach 10 Semestern bestand er das Staatsexamen und doktorierte anschliessend am Veterinär-Chirurgischen Institut der Universität Zürich über «Die Presuren-Narkose bei Hunden».

1959 – der Konflikt zwischen Vorstand und Direktor des Zoo Zürich

war eben beendet – wurde der 32-jährige Peter Weilenmann zum Tierarzt des Zoos gewählt. Empfohlen hatten ihn seine beiden Lehrer und Förderer an der Veterinär-Medizinischen Fakultät, die Professoren Karl Ammann und Eugen Seiferle. Im gleichen Jahr eröffnete er an der Brahmsstrasse 25 in Zürich seine Praxis als Spezialarzt für Haustiere, die bald rege besucht wurde, vor allem von Hunde- und Katzenbesitzern. Auch von der Circus-Familie Knie wurde Weilenmann als Tierarzt sehr geschätzt und häufig für schwierige Fälle beigezogen. Als Dank für seine Leistungen erhielt er später vom Circus Knie die besondere Auszeichnung «Goldener Elefant».

Neben der praktischen Arbeit bildete sich Weilenmann wissenschaftlich weiter, knüpfte Kontakte mit ausländischen Kollegen und besuchte wichtige internationale Symposien über die Erkrankungen von Wild- und Zootieren. 1963 organisierte er eine solche Tagung auch in Zürich. Trotzdem kam eine wissenschaftliche Karriere für ihn nicht in Frage. Professor Ammann gegenüber meinte er einmal, er fühle sich nicht berufen, «den Durchschnitt der Fakultät um eine weitere Person zu bereichern». Privat war Weilenmann ein begeisterter Fan von New Orleans-Jazz und ein begabter Klavierspieler, der bei Einladungen zu Hause oder auf Reisen stets einige Stücke zum Besten gab.

### **Eisbärli «Ludmilla» demoliert Wohnung**

Im Zoo Zürich kümmerte sich Weilenmann in aufopfernder Weise um die zahlreichen Patienten, vom Reptil bis zu den Menschenaffen und den Elefanten. Er war ein glänzender Chirurg und besass auch auf dem Gebiet der Narkose eine besondere Befähigung. Mit dem späteren Zootierarzt Ewald Isenbügel pflegte er jeweils während

der Operationen Wilhelm Busch-Zitate auszustauschen, zur leichten Irritation der übrigen Anwesenden.

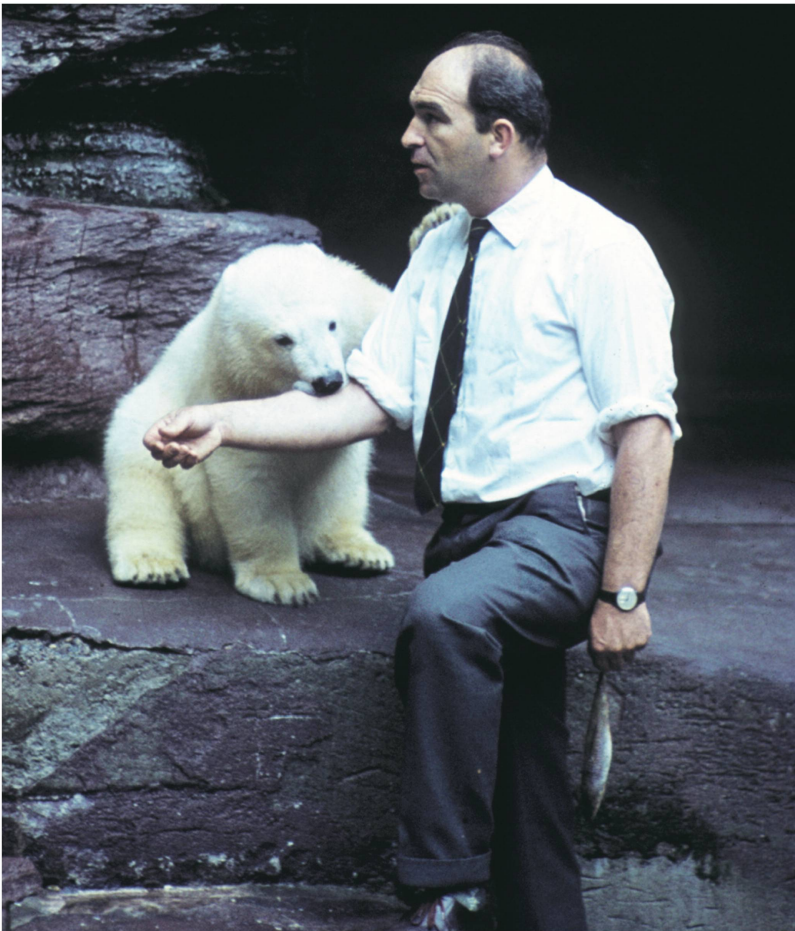
Besonders am Herzen lagen dem Tierfreund die pflegebedürftigen Jungtiere, die er gemeinsam mit seiner Frau Lucie Weilenmann-Dormayr (1928-2010) bei sich in der kleinen Villa an der Rigistrasse 39 im Quartier Oberstrass aufnahm. Bereits von der Strasse aus erkannte man den Balkon mit dem soliden Gitternetz, das ein Entweichen der Jungtiere verhindern sollte. Die «Wohngenossen» stellten den häuslichen Alltag oft ziemlich auf den Kopf. Denn unter Weilenmanns Schützlingen waren unter anderem auch ein Tigerbaby, eine persische Gazelle oder das junge Eisbärli «Ludmilla», das nachher im Zoo 30 Jahre alt wurde. «Sie war die Schlimmste», sagte Peter Weilenmann einmal. «Nach ihr mussten wir unsere Wohnung regelrecht sanieren.» Und die Kratznarben, die ihm von den Nebelpardern und Schneeleoparden zugefügt worden waren, zeigte er jeweils nicht ohne Stolz.

### **Überraschter Vorgänger**

Schon bei der Stellenausschreibung im Januar 1973 war klar gewesen, dass nur Schweizer mit einer zoologi-



*Lucie Weilenmann zog das junge Eisbärli «Ludmilla» zu Hause auf.*



*Peter Weilenmann  
als Zootierarzt im  
Gehege der Eisbären.*

sehen oder tierärztlichen Ausbildung berücksichtigt werden konnten. Dank seines bisherigen Leistungsausweises als Zoo-Tierarzt galt Peter Weilenmann von Anfang an als Favorit. Dennoch war er vom Präsidenten der Genossenschaft Zoo Zürich, Rolf Balsiger, auf Herz und Nieren geprüft worden. Besonders wichtig waren dem gewieften Public-Relations-Direktor Eigenschaften wie Kontaktfreudigkeit, Teamfähigkeit und ein Flair für Werbung.

Nachdem Weilenmann am 15. Mai 1973 vom Vorstand zum Direktor des Zoo Zürich gewählt worden war, begleitete er Heini Hediger zur internationalen Zoodirektoren-Konferenz in Tokio. Obschon Hediger seinen Nachfolger für einen «hervorragenden Tierarzt» hielt, war er, wie er in seiner Autobiographie schrieb, doch überrascht, dass dieser «bereit war, die Bürde der Direktion zu übernehmen. Nie hatte er dies mir gegenüber durch-

blicken lassen.» Hediger hegte damals gegenüber den Tierärzten eine gewisse Skepsis, zumal sie, nach seiner Auffassung, oft einen zoologischen Sachverstand vermissen liessen. Doch letztlich war es für Hediger eine müssige Frage, wer einen Zoo leiten sollte: «Ein Direktor mit zoologischer Ausbildung muss unbedingt für die Betreuung kranker Pfleglinge einen Tierarzt beiziehen, und umgekehrt kann ein Direktor mit tierärztlicher Ausbildung nicht ohne Zoologen auskommen. Beide allein können leicht aufs Glatt eis geraten», schrieb er in seiner Publikation «Mensch und Tier im Zoo».

### **Grosse Pläne in der Anfangszeit**

«Ich habe einen Haufen Pläne», sagte Peter Weilenmann an seiner ersten Presseorientierung als Zoodirektor. Ein besonders wichtiges Vorhaben war ihm die Erweiterung des Zoos. Dessen Fläche hatte gegenüber 1929 lediglich um 2 ha auf 9 ha zugenommen, während sich die Besucherzahl seither fast verdreifacht hatte und auch die Anforderungen an die Tierhaltung und die Tierzucht weiter gestiegen waren. Das zeigte sich auch darin, dass der Zoo Zürich im Jahr 1974 bereits 60 Personen beschäftigte, darunter 35 Tierpfleger.

Eine solch grosse Aufgabe wollte Weilenmann aber nicht im Alleingang in Angriff nehmen, sondern in guter Teamarbeit mit seinem achtköpfigen Stab. Eine wichtige Stütze waren ihm sein wissenschaftlicher Assistent und Kurator für Vögel und Säuger, Dr. Christian Schmidt, der bei Hediger doktortiert hatte, sowie der Kurator für das Terrarium und Aquarium, René Honegger. Für organisatorische und personelle Belange konnte Weilenmann weiterhin auf die bewährte Kraft von Fritz Bucher setzen.

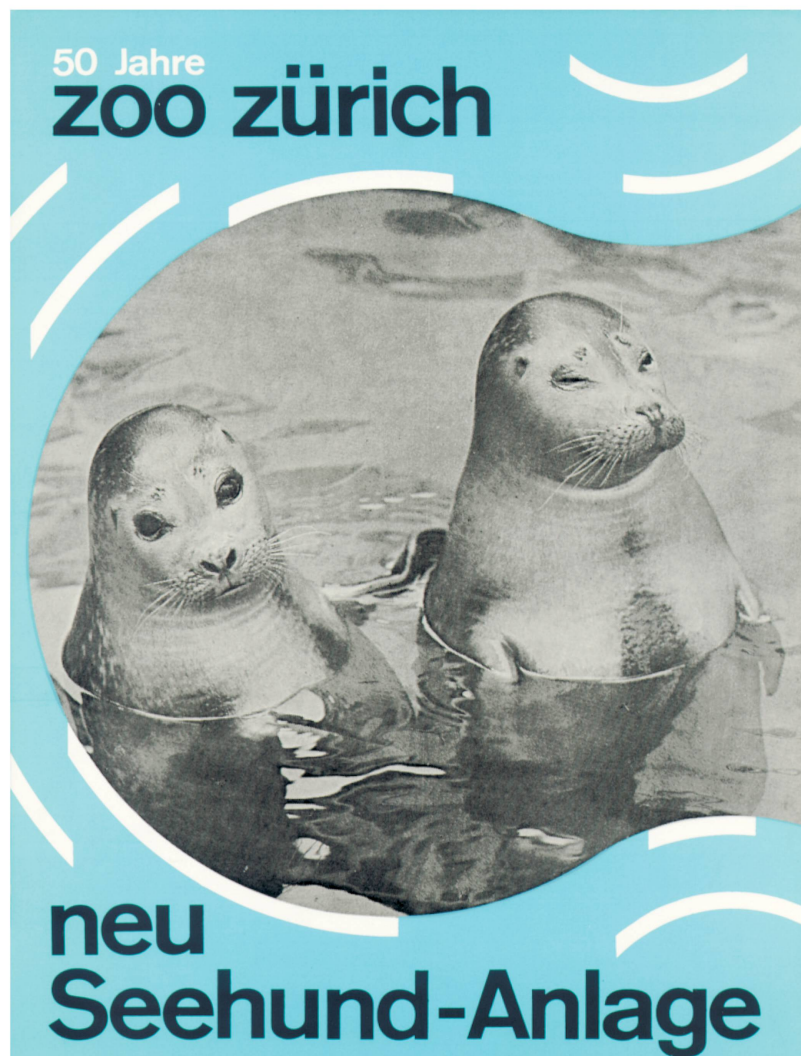
Als Zootierarzt wurde auf Empfehlung von Peter Weilenmann 1972 der

gebürtige Deutsche Dr. Ewald Isenbügel angestellt, der ebenfalls ein Schüler von Eugen Seiferle war. Drei Jahre zuvor hatte Isenbügel die Abteilung «Zoo, Heim- und Wildtiere» an der tiermedizinischen Fakultät der Universität Zürich gegründet, eine Disziplin, die sich als zukunftsweisend erweisen sollte. Bis anhin beruhte die Veterinärmedizin noch vielfach auf Empirie und verfügte über wenige Kenntnisse bei der Behandlung von exotischen Heimtieren. In der Person von Ewald Isenbügel, der ab 1989 auch den Lehrstuhl für «Zoo-, Heim- und Wildtiermedizin» innehatte, war nun eine feste organisatorische und personelle Verbindung zwischen dem Zoo und der Veterinär-Fakultät der Universität Zürich geschaffen worden. Dies führte zu einem fruchtbaren fachlichen Austausch: «Punkto Zucht, Tierhaltung und Tiermedizin gehört der Zürcher Zoo heute weltweit zu den führenden Institutionen», so Professor Isenbügel.

### **Die öffentliche Hand gewinnt an Bedeutung**

Nicht nur Peter Weilenman strebte nach Erweiterung, auch für den Zoo-Präsidenten Rolf Balsiger hatte ein möglichst effizienter Weiterausbau des Zoos erste Priorität. Dabei legte er ein besonderes Augenmerk auf die Einhaltung der Baukosten. In der Genossenschaft sah er weiterhin die beste Form, um Gemeinnützigkeit und kaufmännische Grundsätze zu vereinen und gleichzeitig auch den Tendenzen einer «Verstaatlichung» des Zoos entgegenzuwirken.

Gleichwohl setzte sich in der Ära von Peter Weilenmann ein Trend fort, der unter Heini Hediger eingeläutet worden war: die höhere Bedeutung der öffentlichen Hand für die Existenz des Zoos. So lag in den 1970er bis späten 1980er Jahren der Anteil der Sub-



ventionen durch Stadt und Kanton Zürich durchschnittlich bei 40 Prozent, ohne Berücksichtigung der Bauzuschüsse. Interessanterweise blieb dieser Anteil in den beiden Jahrzehnten annähernd konstant, trotz steigender Umsätze des Zoos. In der Ära Weilenmann konnte aber auch der Anteil der privaten Schenkungen und Vergaben markant angehoben werden, von rund 250 000 Franken im Jahr 1974 auf über 3 Millionen Franken im 1991.

### **Treu in der Gefahr**

Die Handschrift eines Zoos lässt sich auch daran erkennen, ob ein Direktor Lieblingstiere hat. Bei Hans Steiner und Felix Hofmann waren es die Vögel. Heini Hediger interessierte sich namentlich für Symbiosen, so zwischen Nashorn und Kuhreihher. Peter Weilenmanns Liebe galt den Grosskat-

*Eröffnung der Seehund-Anlage, 1979.*

zen und speziell den Schneeleoparden, was ihm auch den Übernamen «Katzen-Peter» einbrachte. Es war daher auch ein erster Glanzpunkt in Weilenmanns Laufbahn, als am 17. März 1976 die Anlage für Schneeleoparden eingeweiht werden konnte. Sie war ein Geschenk der Tiergartengesellschaft aus Anlass ihres 50-jährigen Bestehens und sollte vor allem der Zucht dieser vom Aussterben bedrohten Tierart dienen. Noch im gleichen Jahr wurde im Zoo denn auch der erste Schneeleopard, «Chilas», geboren.

Mit der Schneeleoparden-Zucht leistete Weilenmann weltweit Grundlagenarbeit. Für diese Tiere ging er alle Risiken ein, wie sich Ewald Isenbügel erinnert: Einmal stand die Impfung von jungen Schneeleoparden an. Weilenmann wollte wissen, ob die Mutter wirklich abgetrennt sei. Dann reichte ihm der Tierarzt Isenbügel das erste Jungtier zur Impfung – und just in diesem Augenblick erhob sich hinter dem Baumstamm dessen Mutter in voller Grösse. Auf Isenbügels Frage an seinen Vorgesetzten: «Und was jetzt, Herr Dr. Weilenmann?», antwortete dieser nur: «Weitermachen, auf der Autobahn zu sterben, ist viel schlimmer.»

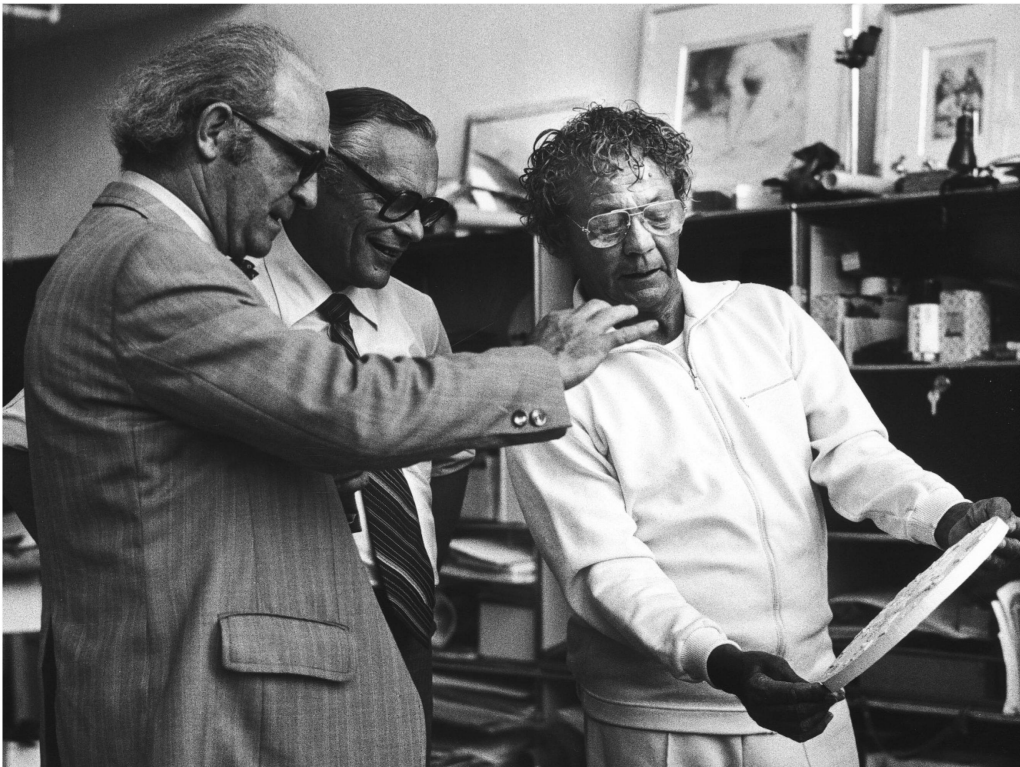
#### **14-Millionen-Kredit für Neubauten**

In den Jahren 1977/78 fiel auf der politischen Ebene eine wichtige Entscheidung. Der Zürcher Gemeinderat und der Kantonsrat bewilligten einen 14-Millionen-Kredit für den weiteren Ausbau des Zoo Zürich. Mit diesem Geld konnten wichtige Neubauten initiiert werden, so das Menschenaffenhaus, die Seehundanlage und die Anlage für die Riesenschildkröten. Die Bauleitung hatte wiederum das Architekturbüro Zürcher. Die Gartenarchitektur lag in den Händen von A. Zulauf.

Als erstes konnte am 11. Juli 1979 die bis heute nahezu unveränderte Seehundanlage eröffnet werden. Sie bot den Robben ein grosses Bassin mit einer kleinen Insel aus Sandstein. Durch drei Rundfenster können die Besucher den Tieren beim Schwimmen zusehen. Die Einweihung des bis heute überzeugenden Hauses für die Riesenschildkröten erfolgte am 7. September 1979, dem 50. Geburtstag des Zoo Zürich. Der Feier fand in Anwesenheit des Zürcher Stadtpräsidenten Dr. Sigi Widmer und des Zoodirektors von West-Berlin, Professor Heinz-Georg Klös, statt.



*Erfolgreiches Engagement von Peter Weilenmann für die Schneeleoparden, Aufnahme von 2010.*



*Auswahl der Jubiläumsmedaille zur 50-Jahr-Feier des Zoo Zürich. Von links: Zoodirektor Peter Weilenmann, Othmar Röthlin, Vorstandsmitglied, und der Künstler Hans Erni, 1978.*

Der Künstler Hans Erni gestaltete für das 50-Jahr-Jubiläum des Zoo Zürich die Jubiläumsmedaille mit der Abbildung einer Riesenschildkröte und eines Schneeleoparden. Die Gratiszeitung «Züri-Leu» hatte mit der Aktion «Eusem Zoo zlieb – Züri zlieb» Geld gesammelt und brachte auf den Jubiläumstag die ansehnliche Summe von 190 000 Franken zusammen.

Das dreitägige Zoo-Fest fand dann ab dem 29. Juni auf dem Münsterplatz statt, gleichzeitig mit dem Zürcher Seenachtsfest. Nach dem grossen Feuerwerk gab der Wahlzürcher Udo Jürgens mit seinem Orchester zu Ehren des Zoos ein Konzert im Strandbad Mythenquai, welches über 7 000 Besucher zu Begeisterungstürmen hinriss.

### **Zuchterfolge als Qualitätsbeweis**

Der Gesamttierbestand im Zoo Zürich hatte sich im Jubiläumsjahr gegenüber 1929 um rund 600 auf 2 400 Exemplare erhöht. Die Fische, Vögel und Reptilien machten dabei weiterhin die grosse Mehrheit aus. Säugetiere waren 358 zu verzeichnen. Deutlich zugenommen hatte in den fünf Jahr-

zehnten die Zahl der Arten, von 180 auf rund 350. Die Ankäufe von Tieren lagen jährlich bei einigen Dutzend, während die eigenen Zuchterfolge in die Hunderte gingen: Ein klares Zeichen für die Qualität der Tierhaltung, wie sie durch Heini Hediger in die Wege geleitet und von Peter Weilenmann und seinem Team professionalisiert worden ist.

Die 1980er Jahre begannen für den Zoo fulminant. Zum ersten Mal in seiner Geschichte durfte der Zoo von einer ungenannt bleiben wollenden Spenderin ein Legat von über 1 Million Franken entgegennehmen. Ausserdem konnte am 8. April 1981 das neue Menschenaffenhaus dem Publikum übergeben werden. Dieses war mit dem älteren Affenhaus von 1959 durch einen Zwischengang verbunden worden. Das neue, sich bis heute bewährende Affenhaus bietet den Gorillas und Orang-Utans grossräumige, helle und vollklimatisierte Gehege. Die grossen Panzerglasscheiben gewähren den Besuchern maximale Einsicht und haben das Gittergeflecht als Schutzmassnahme überflüssig gemacht.

1981 erfüllte sich auch ein lang geheter Wunsch der Zooleitung: War 1972 noch der Aufbau einer Elefantenzucht an fehlenden Geldmitteln gescheitert, so konnte nun endlich dank privater Spenden ein Bullenstall mit separatem Aussengehege gebaut werden. Somit stand der Elefantenzucht im Zoo Zürich nichts mehr im Wege. Das erste Jungtier wurde bereits am 27. Juli 1984 geboren – das Elefantenkalb «Komali». Die Geburt sorgte in Fachkreisen weltweit für Aufsehen und war eine spektakuläre Besucherattraktion. Der Zoo lockte in diesem Jahr die bislang höchste Zahl an Zoo-gästen an – fast 680 000 Personen.

Die folgenden Jahre brachten weitere diverse Neuerungen: eine Alpa-kaanlage 1982, eine Aussenanlage für Arabische Oryx im folgenden Jahr, 1984 den Umbau der Schimpansen- und Gibbonabteile und 1985 die Indienanlage. 1988 gelang es, finanziert nur mit privaten Spenden, das neue Katzenhaus zu bauen. Die Kosten beliefen sich auf 6.1 Mio. Franken. «Bei Ihnen auf dem Zürichberg möchte ich Katze sein», beglückwünschte der Präsident des Verbandes Deutscher

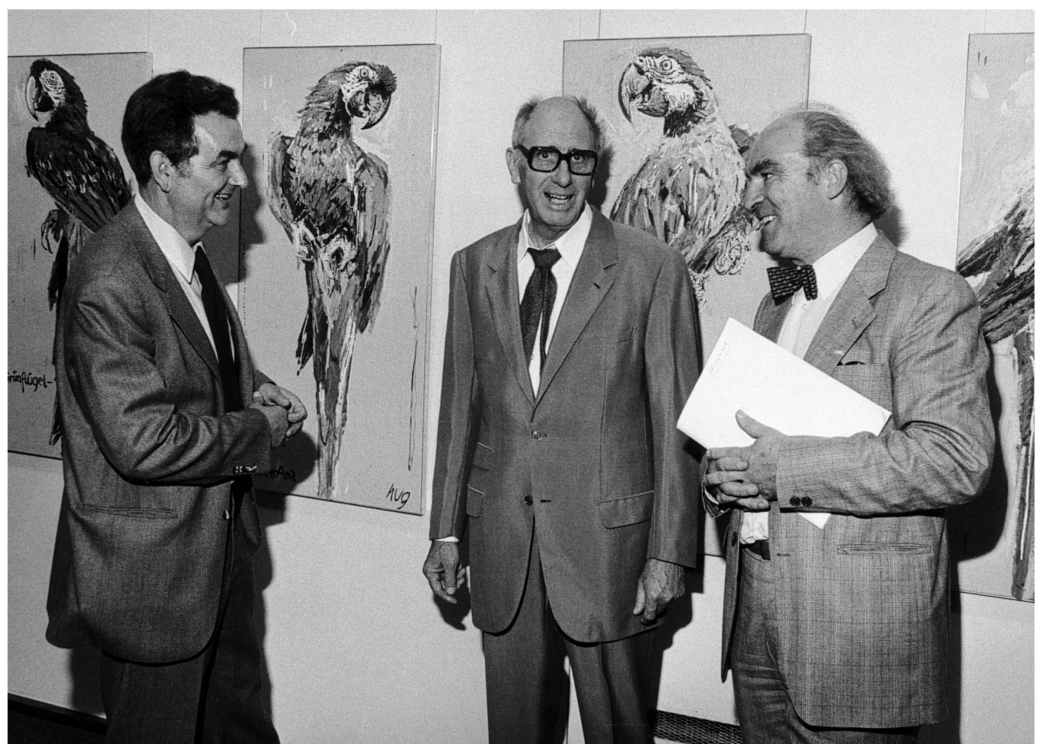
Zoodirektoren, Dr. Götz Ruempler, seinen Kollegen in Zürich.

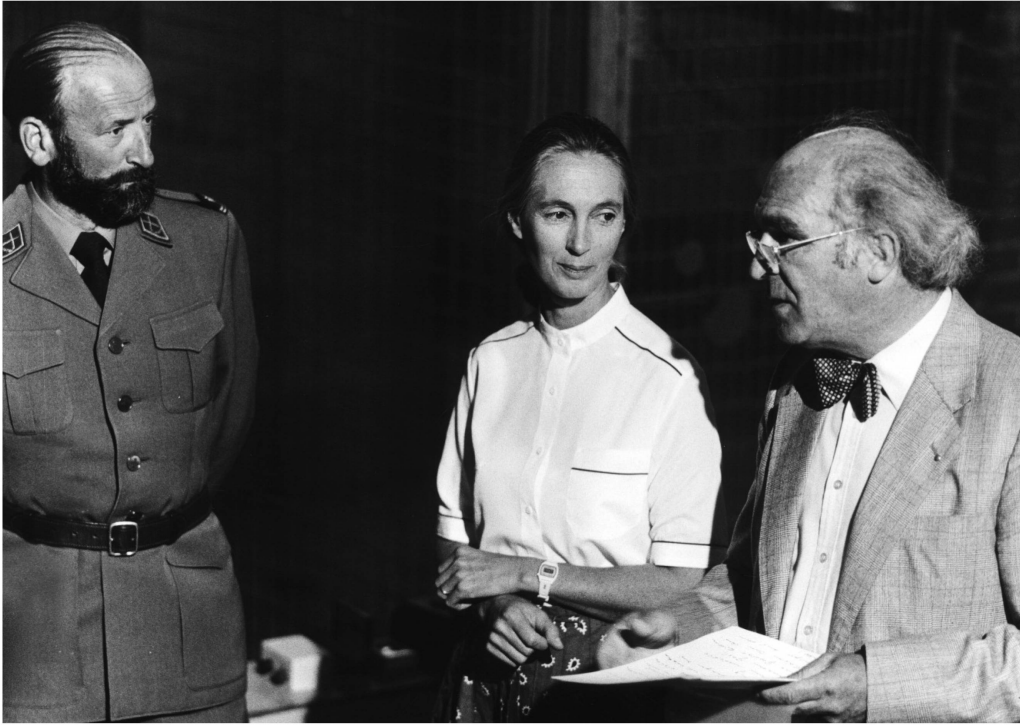
### Stagnierende Besucherzahlen

Solche Ausbauarbeiten waren umso wichtiger, als der Zoo in den 1970er und 1980er Jahren stagnierende und sogar rückläufige Besucherzahlen aufwies. Waren diese in der Ära Hediger von rund 470 000 auf bis zu 660 000 Personen gestiegen, sanken sie unter Peter Weilenmann wieder, auf rund 520 000 Besucher im Jahr 1987. Erst nach dem Abriss des alten, längst baufälligen Hauptgebäudes und dem Bau des heutigen Exotariums kamen wieder mehr Menschen in den Zoo: 1989 waren es mehr als 750 000 Besucher.

Die Stagnation bei den Eintritten war zunächst ein durch den Zeitgeist verursachtes Phänomen – nahmen doch in diesen Jahren die Freizeit- und Zerstreuungsangebote massiv zu, so dass der sonntägliche Familienausflug in den Zoo nicht mehr eine Selbstverständlichkeit war. Ausserdem war der Zoo für den Privatverkehr nicht optimal erschlossen. Der stete Mangel an Parkplätzen liess so manche Besucher

*Eröffnung der Ausstellung des bekannten Tiermalers Fritz Hug im Helmhaus Zürich, 1979. Von links: Zoo-Fotograf Jürg Klages, Fritz Hug und Zoodirektor Peter Weilenmann.*





*Die weltberühmte Primatenforscherin Jane Goodall (hier im Bild mit Peter Weilenmann (rechts) und Professor Hans Kummer) besichtigt im Zoo Zürich den Termitenstock im Gehege der Schimpansen, 1982. Diesen entwickelten Goodall und Kummer gemeinsam als Anregung für die Affen.*

nach verzweifelter Suche wieder umkehren. Und schliesslich war die Strategie des Zoos unter Direktor Weilenmann auf eine Konsolidierung nach innen fokussiert. Bestehende, teils veraltete und den Auflagen des Tierschutzgesetzes von 1981 nicht mehr genügende Anlagen mussten auf den Stand der Zeit gebracht werden, was Mittel und Kräfte verschlang. Für grosse Visionen blieb da wenig Raum.

### **Exotarium sorgt für Trendwende**

Vor allem die Planung und Erschliessung des grossen Landstücks unterhalb des Restaurants «Altes Klösterli» kam nur schleppend voran. Dennoch wurde 1982 auf diesem Gebiet gleichsam der Grundstein für die zukünftige Zooerweiterung gelegt, mit einer Energiestation sowie einer modernen, in Europa führenden Veterinär- und Quarantänestation, nach den Plänen des Zootierarztes Isenbügel. Peter Weilenmann war ja auch «vom Fach», und dieses Projekt war ihm deshalb ein grosses Anliegen.

Das wohl wichtigste Projekt in der gesamten Amtszeit von Peter Weilenmann war der Bau des neuen Haupt-

gebäudes, des Exotariums. Dieses beherbergt namentlich Fische, Reptilien und Amphibien. Am 5. Oktober 1989 feierte die Zooleitung in Anwesenheit von Regierungsrätin Hedi Lang und Stadtpräsident Dr. Thomas Wagner die Einweihung dieses Gebäudes. Unter der Leitung des Präsidenten der Baukommission, Ernst Hofmann, war der Architekt Willy Christen für den Bau verantwortlich. Die Aussenanlagen waren wiederum ein Werk des Gartenarchitekten Zulauf. Bei den Inneneinrichtungen leistete der Kurator René Honegger wichtige Dienste. Bei den Innen- und Aussengehegen wurde Beton in der Gestalt von Nagelfluhfelsen benützt, um ästhetische und funktionale Anforderungen zu erfüllen. Das Exotarium war der bis dahin grösste, anspruchsvollste und teuerste Bau in der Geschichte des Zoo Zürich. Als äusserst herausfordernd erwies sich dabei der Entscheid, auf dem Fundament des alten Hauptgebäudes zu bauen.

### **Politik des Machbaren**

Das Duo Rolf Balsiger und Peter Weilenmann, der eine als agiler Präsident,

der andere als Direktor, hat im Zoo Zürich vieles von dem, was Heini Hediger vorgedacht und eingeleitet hatte, in die Praxis umgesetzt. In den 1970er und 80er Jahren entstanden zahlreiche wichtige, den Zoo bis heute prägende Bauten. Dabei stand weniger eine grosse Vision im Vordergrund als vielmehr eine Strategie der Konsolidierung. Zwar gelang es Weilenmann, das Zooareal von 9 auf 12 ha zu erweitern, doch den anfangs erhofften grossen Ausbau konnte er nicht realisieren. Auch die Steigerung der Besucherzahlen gelang ihm erst ganz zum Ende seiner Amtszeit, dank dem Umbau des Katzenhauses und vor allem dem Neubau des Exotariums. Doch die grossen Zucht- und Haltungserfolge dieser Jahre beweisen, dass der Zoo nun seinen eigenen Ansprüchen in Bezug auf artgerechte Tierhaltung und auch den Auflagen durch den Gesetzgeber definitiv gerecht wurde.

Diese umfangreiche bauliche Erneuerung des Zoos unter der Ägide Weilenmann wurde möglich, weil sich Stadt und Kanton Zürich in Millionenhöhe bei den Neubauten beteiligten. Andererseits gelang es Peter Weilenmann durch seine Menschlichkeit und seine Integrität, verstärkt pri-

vate Förderer für den Zoo zu gewinnen und damit die Grundlagen für das heutige so erfolgreiche Fundraising zu legen. Weilenmann praktizierte jedoch nicht die Öffentlichkeitsarbeit seines Vorgängers. Seine Stärken lagen im persönlichen Gespräch und in der überzeugenden Vermittlung seiner Freude am Tier.

Diese Freude lebte Peter Weilenmann auch nach seiner Pensionierung am 30. Juni 1991 im Alter von 64 Jahren weiter. Auch in den folgenden Jahren engagierte er sich für seine geliebten Grosskatzen, besonders die Schneeleoparden, unter anderem als Stiftungsrat des «Internationalen Snow Leopard Trust» und der «Messerli-Stiftung». Bis ins hohe Alter setzte er sich für diese gefährdete Tierart ein und förderte Projekte im Himalaya mit Rat und Tat, bis er am 24. Dezember 2009 im Alter von 82 Jahren in Zürich verstarb.

### **Von der Tierschau zur pädagogischen Einrichtung**

Als erster Tiergarten in der Schweiz beschäftigte der Zoo Zürich unter Peter Weilenmanns Führung einen Zoolehrer. Dies war ein klares Zeichen, dass sich der Zoo endgültig von einer



*Nur bei kühler Witterung: Die beliebte Pinguin-Parade im Zoo Zürich, Aufnahme von 2010.*

Tierschau zu einer wissenschaftlichen Lehrereinrichtung mit pädagogischem Anspruch entwickelt hatte. Gemäss Ewald Isenbügel war es die Leistung von Peter Weilenmann, in Anknüpfung an Heini Hediger den Zoo auf einen international führenden Weg hinsichtlich der Anlagege-



staltung, der Zucht- und Haltungserfolge sowie des wissenschaftlichen Outputs geführt zu haben.

Beim Führungsstil von Weilenmann lassen sich Parallelen zur Ägide des zweiten Zoodirektors, Felix Hofmann, ziehen: Beide folgten jeweils auf Zoologieprofessoren, die aufgrund ihrer Spezialisierung normative Vorgaben gesetzt hatten. Das Verdienst der «Praktiker» Hofmann und Weilenmann um die Entwicklung des Zoos ist aber deshalb nicht geringer einzuschätzen. Ähnlichkeiten gab es wohl auch in der verbindlichen und freundlichen Persönlichkeit dieser beiden Zoodirektoren, welche aufgrund des väterlichen Führungsstils bei den Mitarbeitern und Besuchern sehr beliebt waren. Darüber teilten beide eine ausgesprochen intuitive Liebe zum Tier.

*Peter Weilenmann  
mit einem jungen  
Schneeleoparden.*